

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895

316 (29.10.1895) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Dienstag, 29. Oktober.

Morgenblatt.

№ 316.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspalt oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

Ämtlicher Theil.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unter dem 24. d. M. gnädigt geruht, dem Veterinärinspektor Franz Hajner, unter Ernennung desselben zum Regierungsrath, die Stelle eines vollbeschäftigten technischen Referenten für Veterinärwesen und Viehzucht beim Ministerium des Innern zu übertragen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Der Streik von Carmaux.

Die französischen Kammerverhandlungen über den Streik in Carmaux sind von hervorragendem Interesse nicht allein für die Beurtheilung des Wesens der französischen sozialrevolutionären Agitation, sondern auch der internationalen Aufwiegelung gegen die Arbeitgeber in ihrer Gesamtheit. Was der Wortführer der Umsturzleute, der Deputirte Jaurès, zu Gunsten der Streikenden und gegen Herrn Kesslegner sowie das Cabinet vorbrachte, läuft im Grunde auf nichts anderes als auf die Zumuthung hinaus, Arbeitgeber und Arbeiter mit verschiedenem Maße zu messen, bezw. den Arbeitgebern zu verbieten, was zu thun den Arbeitern nicht nur jeder Zeit freistehen soll, sondern sogar als ihre Pflicht bezeichnet wird. Herr Jaurès findet es ganz in der Ordnung, wenn Arbeiter ihre eigene Laune und Willkür zur obersten Richtschnur ihres Handelns nehmen, er vertheidigt grundsätzlich die Praxis der Arbeiter des Herrn Kesslegner, die Durchsetzung irgend einer beliebigen Forderung durch Androhung bezw. Eröffnung eines Streikes zu erzwingen. Sehen aber nach eröffneter Aktion die Leute ein, daß sie sich selbst ins Fleisch geschnitten, und paßt es ihnen mithin, die Arbeit wieder aufzunehmen, so darf solchem Beschlusse der Arbeitgeber keinen Widerstand entgegensetzen, wenn er auch noch so offenkundig sieht, daß bei allem, was sein Personal thut und läßt, einzig und allein selbstsüchtige Beweggründe ausschlaggebend sind. Die Arbeiter haben eben das Recht, nur ihrem eigenen Sinne zu folgen, ganz einerlei, was aus dem Geschäft und dem Geschäftsinhaber wird; aber letzterer darf nun und nimmermehr dasselbe Recht auch etwa für sich in Anspruch nehmen und etwa Arbeitern, die um jedes nichtigen Vorwandes willen aus der Arbeit weglaufen, und dadurch einem geordneten Geschäftsbetrieb die schwersten Hindernisse bereiten, die Wiederaufnahme verweigern. Thut er es dennoch, wie Herr Kesslegner, der nothgedrungen das Prinzip zur Entscheidung bringen will, ob ein Arbeitgeber in Frankreich gegenüber seinen Arbeitern einfach recht und schuldig sein soll, so ist er ein „Feind des Volkes“ und ein „Verräther an den allgemeinen Menschenrechten“. Die Entschlossenheit, mit der der Minister des Innern, Herr Leygues für den von Jaurès angefeindeten Kesslegner eintrat, verdient Anerkennung. Die Kammersozialdemokratie weiß genau, daß sie vor der unbeugsamen Festigkeit des Herrn Kesslegner binnen kurzem die Segel streichen muß, und daß ihr Ansehen bei den Arbeitern ganz Frankreichs

in erster Gefahr schwebt, wenn es ihr nicht gelingt, betreffs der Streiksache in Carmaux eine Bewegung auszuführen, welche es ihr ermöglicht, sich mit einigem Anstand aus der Affaire zu ziehen. Ihr hierbei Vorschub zu leisten, hat aber weder die Regierung noch die ordnungsliebende Mehrheit der Nation ein Interesse, vielmehr sollte um des Beispiels willen die Affaire Carmaux auf die direkt beteiligten Parteien beschränkt bleiben!

Politische Uebersicht.

Der Bundesrath hat in seiner letzten Sitzung einer Zusatzvereinbarung zum internationalen Ueber-einkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr seine Zustimmung gegeben. Der Inhalt derselben hatte bereits seit längerer Zeit auf Grund von Sondervereinbarungen für den wechselseitigen Verkehr zwischen Deutschland, Oesterreich-Ungarn, den Niederlanden, der Schweiz, Belgien und Luxemburg Anwendung gefunden. Er bezieht sich auf Erleichterungen der Beförderungsvorschriften für Gold- und Silberwaaren, Platina, Geld, geldwerthe Münzen, Edelsteine u. s. w., sowie für Schießbedarf, Erzeugnisse der chemischen Industrie, Petroleum u. s. w. Die Zusatzvereinbarung zu dem internationalen Ueber-einkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr, welche am 16. Juli d. J. von den Vertretern Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Belgiens, Frankreichs, Italiens, Luxemburgs, der Niederlande, Rußlands und der Schweiz in Bern unterzeichnet ist, soll am 1. Januar 1896 in Kraft treten, wenn bis zum 15. Dezember d. J. auch nur einige Vertragsstaaten ihre Ratifikationen hinterlegt haben. Der schweizerische Bundesrath wird den Vertragsstaaten vor dem 20. Dezember 1895 eine Abschrift des Protokolls über die erfolgte Hinterlegung von Seiten derjenigen Mächte, welche diese Formalität erfüllt haben, zu stellen. Er bleibt aber auch beauftragt, den am Ueber-einkommen beteiligten Staaten den weiteren Eingang der erwähnten Ratifikationen von Seiten derjenigen Staaten, welche deren Hinterlegung nach dem 15. Dezember 1895 bewirkt haben, bekannt zu geben. Die Bestimmungen der Zusatzvereinbarung finden dann auf jeden dieser letzteren Staaten einen Monat nach dem Datum des von der schweizerischen Regierung erlassenen Benachrichtigungsschreibens Anwendung.

Der Verein zum Schutze der deutschen Goldwährung läßt soeben aus der Feder des Bergraths Dr. Klüpfel, des Delegirten der württembergischen Regierung zu der vorjährigen Silberkommission, eine Schrift erscheinen, welche die Gold- und Silberproduktion und ihren Einfluß auf den Geldwerth behandelt. Die Abhandlung gibt dasjenige, was man in dem Währungsstreite vor allem bedurfte: eine knappe und zuverlässige Zusammenstellung der Ergebnisse der Statistik, denen in dem Währungsstreite eine entscheidende Bedeutung zukommt. Der Verfasser berechnet für die nächste Zukunft das Ergebnis der jährlichen Goldausbeute auf 300 Tonnen, von denen nach Abzug des industriellen Verbrauchs

mindestens 180 Tonnen für die monetären Bedürfnisse übrig bleiben würden. Hiernach würde der Goldvorrath der Welt, der sich heute auf etwa 16 Milliarden Mark beläuft, binnen der nächsten zwei Jahrzehnte 26 Milliarden Mark erreichen. Diese Vermehrung hält Verfasser für groß genug, um allen billigen Ansprüchen genügen zu können. Eine Wiederverwerthung des Silbers würde demnach nicht die Befriedigung eines vorhandenen Bedürfnisses nach Gold bedeuten, sondern eine künstliche Vermehrung des Geldbestandes der Welt über den Bedarf hinaus herbeiführen, die nur die Stabilität des Geldwerths beeinträchtigen würde. Zudem müßte man, wenn man das Werthverhältniß von 1:15^{1/2}, wieder herstellte, mit der Steigerung der Silberproduktion auf jährlich 7000 Tonnen rechnen, von der die Industrie bei dem hohen Silberpreis nicht mehr als 2500 bis 3000 Tonnen würde verbrauchen können. Infolgedessen kämen zu den 10 Milliarden Goldgeld noch 12—13 Milliarden Silbergeld, die der Verkehr kaum absorbiren könnte. Eine tiefgehende Verwirrung sämtlicher Werthverhältnisse wäre demnach die unabwendbare Folge des Bimetallismus.

Während das Plenum der französischen Kammer mit Interpellationsdebatten seine Zeit verliert, ist der Budgetauschuß angelegentlich damit beschäftigt, den Budgetentwurf für 1896 umzugestalten und das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, wobei jedes einzelne Ministerialreferat sich mehr oder minder erhebliche Abstriche hat gefallen lassen müssen. Nach einer zusammenfassenden Mittheilung des Deputirten Cochery hat die Budgetkommission es dahin gebracht, nicht nur das Defizit zu beseitigen, sondern auch noch einen kleinen Ueberschuß zu erzielen, wenigstens auf dem Papiere. Aus der Cochery'schen Zusammenstellung erhellt, daß der von Ribot überreichte Vorschlag des Budgets einen Fehlbetrag in Höhe von 56 Millionen Francs, der durch verschiedene Steuererhöhungen gedeckt werden sollte, aufwies. Bei näherer Prüfung des Entwurfs gelangte der Ausschuß zu der Ueberzeugung, daß das Planko in Wahrheit noch erheblich größer sei, da die Zolleinnahmen zu hoch veranschlagt waren. Er verringerte sie um 24 Millionen und gelangte somit zu einem Defizit von rund 80 Millionen. Durch Verminderung der Ausgaben um 48 Millionen und durch Eröffnung weiterer Einnahmequellen (namentlich durch Erhöhung der Erbschaftsteuer und der Abgabe von fremden Werthpapieren), deren Ertrag er auf 43^{1/2} Millionen taxirt, stellte er dann aber das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben wieder her und gewann überdies die Mittel zur Einziehung von Schatzscheinen im Betrage von 11^{1/2} Millionen und zu einer Erhöhung der Friedenspräsenz des Heeres um 16000 Mann. Trotz dieser Mehrausgabe glaubt die Kommission noch auf einen geringen Einnahmeüberschuß von einer Viertelmillion rechnen zu dürfen. Ob mit diesem kalkulatorischen Ergebnisse auch das thatsächliche übereinstimmen wird, läßt sich natürlich noch nicht absehen; es wird das — vorausgesetzt, daß Kammer und Senat die

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Herr und Knecht.

Von Leo Tolstoi.
(Fortsetzung.)

„Siehst Du, nun werde ich Dich und Deinen Mann auch nicht lären heute Nacht“, sagte Nikita, der es aus Höflichkeit und Gutmüthigkeit nie unterließ, die Leute anzusprechen, mit denen er zufällig allein war.

Als er nun seinen Gürtel umschaltete, fand er, daß derselbe ganz eingeschrumpt war; er zog ihn zusammen so fest er konnte und versuchte so zu athmen, daß sein Leib dünner würde, obwohl dieser durchaus nicht an zu großer Fülle litt.

„So, nun geh's“, sagte er, — nicht zur Kichin, sondern zu seinem Gürtel, als er die Enden desselben besichtigte, — „jetzt wirst du mir halten, dafür ist gesorgt.“

Er hob und senkte die Schultern, um seinen Armen Spielraum zu geben, hing den Kasten an, machte einen runden Rücken, auch um sich nachher besser bewegen zu können, klopfte sich die Seiten und nahm seine Handschuhe vom Brett.

„Und nun, vorwärts!“

„Du thätest gut daran, Nikita, Dein Schuhwerk zu wechseln“, sagte die Kichin, — „Deine Stiefel sind in traurigem Zustand.“

Nikita schien sich plötzlich an etwas zu erinnern.

„Das könnte in der That nichts schaden... aber... es muß dennoch so gehen! Wir haben ja keinen weiten Weg.“

Und damit schritt er in den Hof hinaus.

„Wirst Du nicht frieren, Nikituschka?“ fragte ihn die Herrin, als sie ihn kommen sah.

„Frieren? Ich? Ich werde sogar sehr warm haben“, antwortete Nikita.

Dann legte er sich Strohdorn in den Schlitten, um sich die Füße damit zudecken, und steckte die Knete in das Eck, da er sie bei einem so guten Pferd für unnöthig hielt.

Wassili Andreitsch hatte sich unterdessen schon im Schlitten eingerichtet und nahm mit seinem unförmigen, in zwei Mäntel gewickelten Körper fast die ganze Rückseite ein; nun ergriß er sofort die Zügel und trieb das Pferd an, welches eben anzog, als Nikita aufsprang und sich links auf dem Vorderfuß niederließ, das eine Bein noch außerhalb des Schlittens.

Von dem mannten Braunen gesogen, lag nun der Schlitten feste knirschend dahin, auf der getrockneten, festgehampften Straße, die durch den Weiler führte.

„Was machst denn Du da? Gib mir mal die Knete, Nikita“, schrie Wassili Andreitsch, der sich aber innerlich doch freute, als er sah, daß sich sein Söhnchen hinten an die Axt des Schlittens festklammerte.

„Warte, ich will Dich lehren!... Geh' auf der Stelle nach Hause, kleiner Knecht!“

Der Kleine sprang ab, während der Braune langsamer ging, um sich darnach gleich wieder in Trab zu setzen.

Der Weiler bestand nur aus sechs Hütten; kaum waren sie an der letzten, der Schmiede, vorbei, als sie auch meckten, daß der Wind viel härter war, als sie vermuthet hatten.

Man konnte den Weg beinahe nicht mehr unterscheiden. Die Spuren des Schlittens wurden sofort wieder verwischt und die Landstraße war nur noch dadurch erkennbar, daß sie etwas erhöht lag. Ein feiner Schneehaub schwebte wie Rauch über den Feldern; man konnte nicht mehr unterscheiden, wo sich Himmel und Erde berührten. Der Tiebetiner Wald, der sonst immer, bei jedem Wetter, klar zu sehen war, erschien nun wie ein verwiselter schwarzer Fleck in diesem Schneetreiben. Der Wind kam von links und blies hartnäckig die Mähne des Braunen in die Höhe; sogar dessen Schwanz trieb er zur Seite und drückte den Kragen von Nikita's Kasten fest an dessen Gesicht.

„Der Braune geht nicht so rasch, als er wohl könnte, der Schnee ist zu toll“, sagte Wassili Andreitsch, der Holz auf sein vorzügliches Pferd war; als er mich einmal nach Bachatino führte, brauchte er nur eine halbe Stunde dazu.

„Was sagten Sie?“

„Ich sagte, daß er mich in einer halben Stunde nach Bachatino gebracht hat.“

„Ja, er ist ein gutes Thier, das ist sicher“, sagte Nikita!

Einen Augenblick schwiegen sie; aber Wassili Andreitsch war zum Schwagen aufgeleht.

„Du hast doch hoffentlich Deiner Frau anempfohlen, den Käfer nicht zu gut zu pflegen“, sagte er, fest überzeugt davon, daß sich Nikita äußerst geschmeichelt fühlte, von einem Mann seiner Stellung und Klugheit einer Unterhaltung gewürdigt zu werden; es kam ihm kein Augenblick der Gedanke, daß Nikita diese Anspielung unangenehm sein könnte, so entzückt war er selbst davon.

Aber Nikita verstand seine Worte nicht, da sie der Wind davontrug.

Da wiederholte Wassili Andreitsch mit klarer, deutlicher Stimme seinen Satz über den Käfer.

„Der Himmel verzeih' ihr, ich mische mich nicht mehr in ihre Angelegenheiten, mag sie meinetwegen machen, was sie will vorausgesetzt, daß sie mir den Kleinen gut behandelt.“

„Du hast recht, Nikita. Und was ist denn mit dem Pferd, das Du im Frühjahr kaufen wolltest? Bist Du immer noch entschlossen dazu?“ sagte, um auf ein anderes Thema zu kommen, Wassili Andreitsch.

„Es wird mir wohl nichts anderes übrig bleiben“, antwortete Nikita, der seinen Krage herunterstieß und sich seinem Herrn zuwandte; denn nun war das Gespräch auf eine Sache gekommen, die ihn interessirte, und er wollte kein Wort davon verlieren.

„Der Kleine wächst heran und muß nun auch arbeiten; bis jetzt hatte ich mir immer Jemand gedingt.“

„Nun, so nimm doch den „Grassonillet“, ich mache Dir einen vernünftigen Preis“, schrie Wassili Andreitsch, der sich bei seinem Lieblingsthema, dem Pferdehandel, sah, bei dem er alle seine Fähigkeiten entfalten konnte.

„Der geben Sie mir lieber etwa 15 Rubel, damit ich mir auf dem Markt ein Pferd kaufen kann“, antwortete Nikita; denn er wußte ganz genau, daß das Thier, mit dem man ihn beglücken

Ausführungsträger genehmigen — von der Gestaltung der wirtschaftlichen Lage abhängen.

* Die Stokes-Angelegenheit

hat nunmehr eine Wendung genommen, wie sie schlimmer für die Brüsseler Congoregierung überhaupt nicht gedacht werden kann. Der Arzt Dr. Michaux, welcher als einziger europäischer Zeuge der Hinrichtung des vielgenannten englischen Händlers beizuhören, hat nämlich gegenüber den Vertretern der Presse Erklärungen abgegeben, welche die Hinrichtung Stokes' nicht bloß als Justizmord, sondern direkt als Mord aus Gewinnsucht hinstellen. Der Hauptmann Lothaire, welcher als Gouverneur des Stanleyfall-Distrikts das Verfahren gegen den Ermittlungsbeamten leitete und mit der Fällung eines Todesurteils abschloß, kümmerte sich nicht im geringsten um die durch das Gesetz vorgeschriebenen Formen und konstituierte sich ganz allein als Kriegsgericht, da Dr. Michaux seine Teilnahme an diesem seltsamen Verfahren verweigerte. Der Stanleyfall-Gouverneur war Ankläger und Richter in einer Person und verweigerte seinem Opfer sogar die Ausübung des ihm zustehenden Berufungsrechtes an den Appellgerichtshof in Boma. Nach kaum zweifundiger Verhandlung, wobei lauter Neger als Belastungszeugen fungierten, wurde Stokes am 15. Januar 1895 zum Tode verurteilt und sofort gehängt. Nach diesen Erklärungen des Dr. Michaux, welche umso mehr der Wahrheit entsprechen, als er ein Freund des Hauptmanns Lothaire ist, ist die Forderung Englands, daß der Letztere nicht wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, sondern wegen Mordes vor ein Kriegsgericht gestellt werde, sehr berechtigt, und man begreift es in Brüssel, daß Deutschland, welches am Schutze der Europäer im Congo staate gleichfalls ein lebhaftes Interesse hat, wie es heißt, diese Forderung unterstützt. Ueber die Beweggründe, welche den Hauptmann Lothaire zu seinem Gewaltakt veranlaßten, spricht sich Dr. Michaux nicht aus. Aber die Motive der so rasch vollzogenen Hinrichtung lassen sich errathen, wenn man bedenkt, daß der Stanleyfall-Gouverneur ebenso wie alle anderen Congogouverneure von den in seinem Verwaltungsbezirk aufgeführten Handelsartikeln, wie Eisenblech und Kautschuk, eine zehnprozentige Prämie bezog. Stokes, welcher ebenfalls einen schwungvollen Handel betrieb, war für ihn daher ein gefährlicher Konkurrent, dessen er sich bei Gelegenheit entledigte. Dieses Prämiensystem, wie überhaupt der Handelsbetrieb des Congo staates an sich, ist schon oft getadelt worden, weil die belgischen Offiziere dadurch verleitet werden, am Congo weniger ihrer zivilisatorischen Mission, als ihren persönlichen Handelsinteressen und ihrer Gewinnsucht nachzugehen. Dieses System wird dem Hauptmann Lothaire jetzt nicht bloß die Freiheit, dem Congo staate aber neben demüthigen Entschuldigungen eine volle Million an Entschädigung für die Familie Stokes kosten, welche von Belgien wird aufgebracht werden müssen.

Die Abnahme der Blitzgefahr in Orten mit Fernsprecheinrichtung.

Wie die Reichstelegraphenverwaltung ihre Einrichtungen gegen diese Blitzgefahr schützt, wurde im Verlauf des Vortrags unter Vorzeigung der verschiedenen Bligableiter eingehend erläutert, kann aber hier außer Betracht bleiben. Dagegen wollen wir die Mitteilung hervorheben, daß die genannte Verwaltung schon seit 1882 eine sorgfältige, über ihr ganzes Gebiet sich erstreckende Gewitterbeobachtung organisiert hat. Mit den Aufzeichnungen, die sich sowohl auf die oberirdischen wie auf die unterirdischen Linien erstrecken, wurden zuerst 740 Anstalten beauftragt; vom Jahre 1884 ab kamen weitere 125 Anstalten hinzu, und jetzt beträgt die Gesamtzahl der Beobachtungsstationen über 1000. In Baden und Hohenzollern nehmen folgende Orte an den Beobachtungen bezüglich der oberirdischen Telegraphenanlagen theil: Im Bezirk der Oberpostdirektion Karlsruhe: Achern, Baden-Baden, Bruchsal, Eberbach, Heidelberg, Karlsruhe, Mannheim, Mosbach, Oppenau, Pforzheim, Philippsburg, Tauberbischofsheim, Wehrheim.

wollte, höchstens 7 Rubel werth war, während es ihm Wostitz Andrejewsk ebenfalls nicht unter 25 Rubel abgegeben hätte. Ein solcher Handel paßte ihm nicht, hätte er doch dadurch für ein halbes Jahr mindestens auf das Vergnügen verzichten müssen, seinen Lohn baar zu bekommen.

„Das Thier ist tadellos und Dein Vortheil liegt mir am Herzen, wie wenn es mein eigener wäre, das ist mir Gewissenssache. Brestonoff ist nicht wie die andern Alle, er bringt es nicht fertig, jemand ein Unrecht zuzufügen. Ich wollte wahrhaftig, ich könnte die Leute auch überreden, bei meiner Ehre, das kannst Du mir glauben.“ schrie er mit einer Stimme, die seine Kunden sehr genau kannten, da er sie stets anwandte, wenn er sie verblüffen wollte. „Es ist das richtige Baueropfer!“ (Fortsetzung folgt.)

S. [Hans Sommer], dessen edel schöne und zum größten Theil hochbedeutende „Vorleser“ von den deutschen Opernbühnen mit Ausnahme der Hoftheater zu Braunschweig, Darmstadt und Weimar leider unbeachtet geblieben ist, hat nun nach einem nicht recht glücklichen Debut mit einer einaktigen komischen Oper ein neues, gleichfalls einaktiges Werk vollendet, das voraussichtlich Erfolg haben dürfte. „Der Meeremann“, eine nordische Legende, betitelt sich des vortrefflichen Liedertonschöpfers neue Liederschöpfung, deren fesselndes Libretto den Bayeruther Wagner-Apologeten Freiherr Hans v. Wolzogen zum Dichter hat. Am lebenswürdigsten ist die Musik, die v. Sommer ganz sich selbst gibt, so in den das Werk einleitenden Chören der den Seemann höhnen Kinder, in der Teufelsweise des Seemannes und in einigen mehr liedartigen Gesängen der Waise Agnete und des Wikingers Ingolf; doch auch die unter wohl erkennbarer Anlehnung an Wagner entstandenen dramatischen Szenen sind reich an Stimmung und an reizvollen musikalischen Details, und weithin klingt das kleine Werk unter Glockenläuten in den christlichen Gesängen: „Unser Vater im Himmelreich! Du bist die ewige Liebe!“ aus. Der Klavierauszug dieses opus 18 ist von E. F. Leede in Leipzig zu beziehen.

Im Bezirk der Oberpostdirektion Karlsruhe: Donaueschingen, Gaggenau, Emmendingen, Engen, Freiburg, Furtwangen, Gammertingen, Hechingen, Konstantz, Lahr, Herrsching, Melsbach, Müllheim, Neustadt, Säckingen, Schiltach, Sigmaringen, Stodach, Waldshut.

Die beobachtenden Anstalten erhalten nach jedem Gewitter an ihre vorgesetzte Oberpostdirektion eine Meldung, aus der die betroffenen Leitungen, die Zeit der Beobachtung, Art der Erscheinungen, Richtung des Gewitters, etwaige Betriebsstörungen und sonstige Wahrnehmungen, insbesondere über vorgekommene Einschläge, zu ersehen sein müssen.

Bei den Beobachtungen über den Einfluß der Gewitter auf die unterirdischen Leitungen ist namentlich festzustellen, ob Störungen sich nur dann bemerkbar machen, wenn Gewitter in der Nähe solcher Orte auftreten, an denen die Kabel zu Betriebszwecken mit der Erde verbunden sind, oder auch dann, wenn sie an einem Zwischenpunkte oberhalb der unterirdischen Linien auftreten. Es haben deshalb alle Telegraphenanstalten, die von der Zugrichtung der Kabelnlinien berührt werden, sich an den Beobachtungen zu betheiligen.

Die Meldungen der Anstalten werden bei den Oberpostdirektionen in Jahresnachweisungen zusammengefaßt, die dem Reichspostamt in Berlin vorzulegen sind. Dort stimmt also die gesamte Gewitterstatistik des Reichstelegraphengebietes zusammen und bildet ein Material von einzig dastehender Reichhaltigkeit und Zuverlässigkeit.

Bei den regelmäßigen Beobachtungen der Telegraphenanstalten waren Anzeichen herabgetreten, die darauf schließen ließen, daß die Telephonleitungen einen gewissen Einfluß auf die Häufigkeit der Bligschläge und die Bliggefahr, und zwar in günstigem Sinne, ausübten. Um über diesen Punkt volle Klarheit zu erlangen, hat das Reichspostamt seit 1892 eine besondere Gewitterbeobachtung für die Orte mit Fernsprecheinrichtung organisiert, die sich namentlich darauf richtet, ob in solchen Orten die Gewitter im allgemeinen weniger häufig und weniger zerstörend auftreten, als in Orten ohne Sprechnetz, sowie ob etwa in Stadttheilen mit dichtem Telephonnetz weniger Bligbeschädigungen vorkommen, als in Stadttheilen, wo Linien und Leitungen nur in geringer Zahl und in größeren Abständen vorhanden sind. Auch bei diesen Ermittlungen werden nur die zur Erde gehenden Blige vermerkt, und die unmittelbar durch Bligschlag herbeigeführten Beschädigungen von den übrigen Bligschäden getrennt, die durch den sogenannten Rückschlag verursacht werden. Die Deutlichkeit, wo der Blig eingeschlagen, der Weg, den er genommen hat, sowie alle diejenigen Umstände, die sein Zustandekommen begünstigt haben können, z. B. die Lage des Gebäudes auf einer Anhöhe, die Nähe hoher Bäume u. dergl., müssen aus den Aufzeichnungen ebenso genau zu ersehen sein, wie Zweck und Bauart der betroffenen Gebäude, Art der Beobachtung u. s. w. Endlich ist auch die Gesamtzahl der Gebäude, sowie der Anfang des Sprechnetzes nach der Länge der Linien und Leitungen für jeden Beobachtungsort anzugeben.

Aus den bisherigen Beobachtungen läßt sich nun trotz ihrer kurzen Dauer schon mit Sicherheit der Schluß ziehen; daß durch die Telephonleitungen die Wirkung der Gewitter abgeschwächt und die Bliggefahr vermindert wird, indem einerseits die Leitungen einen großen Theil der auf der Erdoberfläche sich ansammelnden Elektrizität aufnehmen, verteilen und mit der atmosphärischen Elektrizität schon vor dem Zustandekommen von Bligschlägen allmählich zum Ausgleich bringen, während andererseits die Blige mit Vorliebe die ihnen durch die Telephonanlagen gebotenen Ausgelenken und gut unterhaltenen Ableitungen benutzen, um unschädlich zur Erde zu gelangen.

Im Jahre 1894 wurden beispielsweise im Bezirk der Oberpostdirektion Karlsruhe von 4374 Gebäuden an Beobachtungsorten ohne Sprechnetz vier und von 37444 Gebäuden an Orten mit Sprechnetz nur zwei vom Blig getroffen. Das macht, auf 100000 Gebäude bezogen, im ersten Falle 91 und im zweiten 5 Einschläge. Die Wahrscheinlichkeit der Bligbeschädigung ründe also hiernach für Orte ohne und mit Telephonnetz im Verhältnis von 18:1. Auf mathematische Genauigkeit können diese Zahlen natürlich keinen Anspruch erheben; aber so viel geht doch unzweifelhaft aus ihnen hervor: daß die Bliggefahr an Orten mit Fernsprecheinrichtung wesentlich geringer ist, als an Orten, die dieser Einrichtung noch entbehren, und daß die Sicherheit der Gebäude um so größer ist, je näher sie den Gebäuden und Leitungen der Telephonnetze liegen. Am besten geschützt sind die Häuser, auf denen sich ein mit guter Erdleitung versehener Telephonkabel befindet. Dieses Ergebnis mehrjähriger Beobachtung steht auch mit der Theorie in gutem Einklang; denn die dichtmaschigen Leitungsnetze der Fernsprechanlagen bilden in Verbindung mit den zahlreichen Eisenträgern,

[Wilhelm Grünig], der erste Heldentenor des Hamburger Stadttheaters, der in Bayreuth schon den Parsifal, Walter Stolzing und den Tannhäuser mit glänzendem Erfolge repräsentiert hat, ist nun auch zur Vertretung des Siegfried in „Siegfried“ und „Götterdämmerung“ für die nächstjährigen Bayreuther Bühnenfestspiele verpflichtet worden.

± [Kunst in den Straßen Londons.] Es wird allgemein behauptet, das Londoner Straßenleben sei das unfreundlichsche und unfürsorglichste der Welt. Jeder wirkliche Künstler wird aber gerade das Gegenteil sagen und er wird selbst im Vergleich zu dem ansiehenden Leben der Pariser Straßen das der Londoner in Bezug auf malerisches Interesse vorziehen. Welches überaus große Studium bieten nicht allein die Londoner Straßentypen der Schuhwischer mit ihren rothen Jacken und gelben Stiefeln, die charakteristische Erscheinung der Zeitungsjungen mit ihren vielfarbigen Tagesblättern, in mit Strohadeln zusammengeheftete Lumpen gekleidet; dann erblickt man im Straßengewühl einen Chinesen in seiner heimathlichen Tracht, einige Schritte weiter einen Neger, der mit einem Malayen geht. Welch prächtige Modelle, die man in jeder kontinentalen Stadt nur mit großer Mühe und Anstrengung finden würde, begegnen dem Maler in der Themse-Stadt auf jedem Schritt und Tritt. Aber nicht nur die Fußgänger, welche die Straßen und Plätze beleben, setzen das Herz eines Künstlers in Bewegung, auch die verschiedenen unabsichtlichen Dekorationen geben der Stadt ein freundliches Aussehen. Vor allem fallen die theils sehr hübsch, theils zwar auch ziemlich geschmacklos hergestellten Plakate dem Fremden in die Augen. Diese befinden in großen Deludbildern (einige sogar von der Hand bedeutender Künstler) und sind oft in Paris oder New-York hergestellt; durch ihre Größe und Ausstattung erregen sie in hohem Maße die Aufmerksamkeit der Kaufleute. Schließlich will ich noch einen Londoner Charakter erwähnen, welcher außerordentlich zur farbigen Belebung der Straßen der Metropole beiträgt. Es sind dies die bekannten Londoner Omnibusse. In allen Farben bemalt, jede Route hat eine andere Farbe, durchziehen sie vom frühen Morgen bis späten

von denen jeder wie eine Auffangrinne wirkt, ferner mit den vielen Erdleitungen, den damit in Zusammenhang gebrachten Gebäude-Bligableitern, Gas- und Wasserleitungsbrücken einen vollständigen Drahtnetz, der die umschlossenen Häuser allen elektrischen Einwirkungen von außen ebenso sicher entzieht, wie der englische Physiker Faraday in seinem berühmten Experiment es an seiner eigenen Person nachgewiesen hat.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 28. Oktober.

Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin sind heute Nachmittag 1 Uhr 28 Min. in Baden-Baden eingetroffen.

** In einem Einzelfalle sind Zweifel über die Anwendbarkeit der Markenschutzgesetze in den Konsulargerichtsbezirken, speziell in Marokko, hervorgerufen. Aus diesem Anlaß hat das Reichsamt des Innern erklärt, daß das Gesetz zum Schutz der Waarenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 in den Konsulargerichtsbezirken in Geltung stehe (§§ 3 und 4 des Gesetzes vom 10. Juli 1879, „Reichsgesetzblatt“ Seite 197), und die deutschen Konsuln somit berechtigt und verpflichtet sind, auf dem civil- und strafrechtlichen Wege gegen diejenigen im Bezirke sich aufhaltenden Reichsangehörigen und Schutzgenossen einzuschreiten, welche eine in Deutschland, sei es für einen Deutschen oder einen Ausländer, geschützte Marke unbefugt verwenden. Es ist also beispielsweise Reichsangehörigen gesetzlich nicht gestattet, für die Waarenzufuhr nach Marokko eines Zeichens sich zu bedienen, für welches ein Franzose in Deutschland den gesetzlichen Schutz erlangt hat, und umgekehrt kann nach einer Erklärung der französischen Regierung der Schutz der französischen Konsuln in Marokko in denjenigen Fällen angerufen werden, in denen Franzosen im marokkanischen Verkehr ein von einem Deutschen in Frankreich deponirtes Zeichen unbefugt verwenden.

* (Goethe-Vorträge.) Der letzte Vortrag des feststellenden Goethe-Vortrags findet Mittwoch den 6. November statt.

* (Stiftungsfeier.) Am Samstag Abend der Gesangsverein „Fidelis“ mit einer musikalischen Aufführung im Kolosseumsaal und unter Mitwirkung des Fräuleins Anna Bauer und des Herrn Hofmusikstus Höhl, an welche sich ein Bankett mit Tanz anschloß, sowie am Sonntag der Kaufmännische Verein „Merkur“ im großen Saale der „Eintracht“ mit einem Konzert, bei welchem neben dem Sängerkorps des Vereins die Konzertsängerin Fräulein Wachtel und die Vorkämpferin, sowie drei Konzertsänger u. d. g. von hier mitwirkten.

▲ (Keine Nachrichten aus Karlsruhe.) Am 15. d. M. hat sich ein angeblicher Geschäftsreisender aus Berlin, der Besehlungen auf ein Buch, betitelt: „Deutsch-Französischer Krieg in Wort und Bild“, aufsuchte, in einem Hotel in der Karl-Friedrich-Straße einlogirt und als er am 26. d. zur Zahlung seiner Rechnung im Betrage von 64 M. aufgefordert wurde, ist er ohne diese zu berücksichtigen, auf Zimmerwiederkehr verduftet. — Am 23. d. M. Abends zwischen 6 und 7 1/2 Uhr wurde einem Glaserfellen ein Werkzeugkasten, im Betrage von 14 M., welchen er während einer Arbeit, auf dem Gehweg vor dem Neubau Kaiserstraße 73/75 stehen hatte, entwendet. — In der Nacht zum 11. d. M. wurden auf dem Weßplatz Sigbände beschädigt und dadurch der Stadtgemeinde ein Schaden von 15 M. zugefügt. — Verhaftet wurden: Am 26. d. M. Abends ein Dienstmädchen aus Grünwinkel, welches sich bei einer Frau in der Kaiserallee unter falschem Namen bedungen und als sie ihrer Dienstherrin Kleidungsstücke im Betrage von 7 M. entwendete, aus dem Dienste gelassen ist. — Am 27. d. M. Früh eine Näherin aus Auer (Bayern), welche von der Polizeidirektion Wiesbaden wegen Bankrottstreicherei und Diebstahl, ferner ein Dienstmädchen aus Unterhaiden (Württemberg), wegen Bankrottstreicherei und ein solches aus Pforbach, welches wegen Betrugs von der Amtsanwaltschaft Karlsruhe rechtlich verfolgt ist. — Ferner wurden verhaftet: Am 27. Abends ein Cementarbeiter aus Jödingen, der als zwei Arbeiter in der Kronenstraße wegen fortgesetzter Ruhestörung verhaftet wurden, sich dagegen auflehnte, der Aufforderung der Polizei zurück zu bleiben und den Platz zu verlassen keine Folge gab und bei seiner Infolge dessen ebenfalls erfolglos Strafbefehl noch Widerstand leistete. — Am 28. Früh ein Maurer aus Baden-Baden, der vom Amtsgericht Stuttgart wegen Körperverletzung zur Verhaftung ausgeschrieben ist. — Am 27. d. zwei Maurer aus der Waldhornstraße, die einer ordent-

Abend die Straßen, und es gewährt einen reizenden Anblick, bei eintretender Dunkelheit, ehe die Straßen im Glanze elektrischen Lichtes erstrahlen, die verschiedenfarbigen Lampen der Omnibusse erglänzen zu sehen. Alles in allem glaube ich behaupten zu dürfen, daß London nicht nur anziehend in Bezug auf Straßenleben, sondern sogar eine der künstlerisch interessantesten Städte der Welt ist.

Neue Bücher:

Le Musée Social. 60 S. (Calmann Lévy, Editeur, Paris.) Enthält die zur Feier der Eröffnung dieses Instituts am Anfang dieses Jahres von Jules Simon, Jules Siegfried, Ribot, Léon Say u. A. gehaltenen Reden. Aus den Statuten des durch die Freigebigkeit des Grafen Combran gegründeten Instituts heben wir die wichtigsten Paragraphen heraus: 1. Die Gesellschaft hat zum Zweck, Interessenten unentgeltlich mit Auslasten und Ratsschlägen durch Verabfolgung von Dokumenten, Plänen, Statuten u. s. w. zu unterstützen, um dadurch die materielle und moralische Lage der Arbeiter zu verbessern. II. Als Mittel zu ihrem Ziele dienen der Gesellschaft: 1. eine ständige Ausstellung; 2. ein Lehrmann unentgeltlich öffentlicher Les- und Arbeitsaal mit Bibliothek; 3. Auslasten an alle Interessenten; 4. technische Auslasten über einzurichtende Wohlfahrtsanstalten oder die Wirksamkeit bestehender; 5. Vorträge; 6. Studienreisen; 7. Besichtigungen.

Darwin, von Wilhelm Freyer. 208 Seiten. (Verlag von Ernst Hofmann & Co. Berlin.) Die Gold- und Silberproduktion und ihr Einfluß auf den Geldwerth von Bergath Dr. O. Kläpfer. 36 S. (Verlag von A. Wenz & Cie. Stuttgart.) Die Befestigung der Weitzgemarkung von A. Knobloch. 57 S. (Verlag von Gustav Fischer. Jena.)

Der Erziehungs-Nat. Praktischer Vorschlag zur Reform der Erziehung unserer stitlich unmündigen Jugend. Von A. Buchs. 72 S. (Verlag von Friedrich Fleischer. Leipzig.)

iden Ladung zur Straferhebung keine Folge leisteten — und heute Vormittag ein Kaufmann aus Forstheim, der von der Groß- Staatsanwaltschaft hier wegen Hehlerei verfolgt wurde, und endlich ein hiesiger Arbeiter von hier wegen Kuppelerei.

Offenburg, 27. Okt. Im neuen Bürger-Saal fand heute Vormittag eine Versammlung von Vertretern der Feuer-Verbands des Kreisverbandes Offenburg statt. Beauftragt durch einen Vertreter des Kreisverbandes in den Landes-Verband. Lehner hat in Ratung laut Beschluß der Schwesinger Landesversammlung aus vier Mitgliedern (früher fünf) zu bestehen und jeder der vier Kreise entsendet einen Vertreter in den Landesverband. Für unseren Kreisverband wurden gewählt: **Arndt** in Offenburg und als dessen Stellvertreter **Beiß** in Forstheim, ferner als Vorsitzender des Kreisverbandes **W. O. Oberkirch**. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und den Großherzogin geschlossen. An die Versammlung schloß sich ein gemeinschaftliches Wahl im „Dreißig“ und Bankett in der „Mischelballe“.

Verchiedenes.

Nachen, 28. Okt. (Telegr.) Durch eine in Koslar (Kreis Müden) erfolgte Explosion des Kessels der Papierfabrik wurden zwei Arbeiter getödtet. Die Fabrik ist schwer beschädigt.

Budapest, 27. Okt. (Telegr.) In Szeged (Báskaly Komitat Ungarn) wurde eine Giftmissethat entdeckt, die auch in Budapest Mithilfe hatte. Die Bande, an deren Spitze eine Frau steht, assistierte fremde Personen bei Leichenbestattungen, vergiftete die Verdachten und erhob die Bestattungsgelder. Bisher sind fünf Fälle entdeckt und sechs Verhaftungen erfolgt.

Budapest, 28. Okt. (Telegr.) Bei Kákosfalva, in der Nähe von Budapest, fuhr heute ein Lokzug in einen mit voller Dampfkraft fahrenden Personenzug hinein. In beiden Zügen wurden mehrere Wagen zertrümmert und einige Personen verletzt.

Paris, 27. Okt. (Telegr.) In La Rochette erschoss er reiche Paritätler Nadan seinen Schwiegersohn.

Vouge, 28. Okt. (Telegr.) Heute beginnt vor dem hiesigen Schwurgericht der Prozeß gegen den 46jährigen Marquis de Naxos, welcher angeklagt ist, im Jahre 1884 den unehelichen Sohn seiner Frau bei Sorrent ertränkt zu haben. Ueber die romantische Vorgeschichte des Prozesses werden in der Anlage folgende Einzelheiten hervorgehoben: Marquis de Naxos, der selbst das uneheliche, aber später anerkannte Kind eines Marineoffiziers und einer Grenadier-Handkucharbeiterin ist, war ein armer Steuerbeamter, als er infolge eines Zufalles, in welchem ein junger Aristokrat für eine reiche Erbin, die einen Schritt begangen, als Gatte gesucht wurde, im Jahre 1875 die Bekanntschaft des Fräulein Blanche de Vaudreville machte. Er heiratete dieselbe alsbald, obwohl ihm mitgeteilt wurde, daß der uneheliche Sohn, den Fräulein de Vaudreville als 16jähriges Mädchen infolge eines Verhältnisses mit einem Gärtnerburschen geboren hatte, lebe. Die Ehe des Marquis de Naxos war keine glückliche; insbesondere scheint ihm der Umstand gedrückend zu haben, daß er seiner Frau wegen aus aristokratischen Kreisen ausgeschlossen war. Er besuchte den kleinen Hippolyte Renaldo, so hieß der uneheliche Sohn seiner Frau, wiederholt im Collège de Pont-de-Verbois, wo derselbe untergebracht war, und hatte mit dem Knaben, der in leidenschaftlicher Weise den Wunsch äußerte, seine Mutter kennen zu lernen, heftige Austritte. Im Jahre 1884 unternahm Marquis de Naxos mit dem 13jährigen Hippolyte Renaldo aus damals ganz nichtig erscheinenden Gründen eine Reise nach Italien, von der er ohne den Knaben zurückkehrte. Erst als das Verschwinden desselben in den Blättern besprochen wurde, fand sich Marquis de Naxos veranlaßt, zu erklären, daß der Knabe aus Schmerz darüber, daß ein solcher Mangel der Geburt auf ihm laste, sich im Meer bei Sorrent ertränkt habe. Die damals eingeleitete Untersuchung führte zu keinem Resultate. Erst zehn Jahre später wurde Marquis de Naxos verhaftet, und zwar infolge einer Anzeige seiner eigenen Frau, die ihn ganz rüchlos von der Ermordung des unehelichen Kindes beschuldigte. Das Motiv der That sei darin zu suchen, daß Marquis de Naxos die Frau sich des Knaben entledigen und sich dessen Vermögen im Betrage von 60 000 Francs bemächtigen wollte. Der Marquis, der nun 18 Monate in Untersuchungshaft ist, läugnet entschieden die ihm zur Last gelegte That und beharrt dabei, daß der Knabe durch Selbstmord geendet habe. Dem Ausgange des Prozesses wird mit der größten Spannung entgegengeesehen. Zu demselben sind zehn Zeugen geladen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 28. Okt. Seine Majestät der Kaiser ist heute Früh 7 Uhr 10 Minuten mit kleinem Gefolge nach Liebenberg abgereist.

Berlin, 28. Okt. Im Reichsamt des Innern trat heute Vormittag eine Konferenz der Vertreter der beteiligten Berufsstände zusammen behufs Begutachtung des Terminhandels in Rammzug. Die Konferenz dürfte mehrere Tage dauern.

Berlin, 28. Okt. Der Kolonialrath trat heute Vormittag 10 Uhr zusammen. Nachdem der Vorsitzende, Ministerialdirektor Dr. Kayser, eine Uebersicht über die Fortschritte der Entwicklung auf dem Gebiete des Plantagenbaues, des Handels, der Missionstätigkeit und der Schulen gegeben hatte, wurde anlässlich der allgemeinen Debatte über die Etats die Frage der Unterdrückung des Sklavenhandels behandelt, welcher durch den Bedarf in Sanibar und Pemba stets neuen Anreiz erhält. Nach fernerer Erörterung über die Möglichkeit einer Vereinigung des Rechnungswesens in den Schutzgebieten wurde in die Beratung der einzelnen Etats eingetreten.

Berlin, 28. Okt. Einem Privattelegramm der „Frankf. Ztg.“ zufolge statter der ehemalige hiesige englische Botschafter, Sir E. Malet, heute dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh ein Abschiedsbesuch ab.

Wetzlar, 28. Okt. Der „Solef. Zeitg.“ zufolge erklärte der Landwirtschaftsminister Herr v. Dammern in Vortzen vorgelesen bei einem Besuche der Zuckerfabrik in Gubrau in Gegenwart einer Ansprache, daß dem lebhaften Interesse seiner Majestät des Kaisers für alle Zweige der landwirtschaftlichen Produktion und dem die Maßnahmen der Staatsregierung eine bessere Zukunft auch für die Zuckerindustrie zu hoffen sei. Bei der Besichtigung der Molkerei in Gubrau wies der Minister auf die bevorstehende Margarinegesetzvorlage und auf die verschärften Veterinärmaßregeln gegen die Schweinefleischnahrung hin.

Wien, 28. Okt. Die außerordentl. Generalversammlung des Förder- Bergwerks- und Hüttenvereins nahm die Anträge auf Begebung von 5020000 Mark Vorzugsaktien und Aufnahme einer 4prozentigen Anleihe von 10 Millionen Mark behufs Rückzahlung der alten 3prozentigen Anleihe an. Die Aktionäre erhalten während acht Tagen auf vier alte Aktien eine neue Vorzugsaktie zu 105 Prozent.

Darmstadt, 28. Okt. In Gegenwart Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und des Prinzen Wilhelm, des Staatsministers Finger und des Finanzministers Weber fand heute Mittag die Einweihung des Neubaus der Technischen Hochschule statt, der über eine halbe Million Mark gekostet hat. Der Rektor Lepsius hielt die Festrede. Daran schloß sich eine Besichtigung der Räume des Neubaus, an der sich auch die Großherzogin beteiligte. Nachmittags findet ein Festessen und Abends Festkommers statt, welchen auch der Großherzog und Prinz Wilhelm befehlen werden.

München, 28. Okt. Die Kammer der Abgeordneten nahm mit 69 gegen 53 Stimmen den Antrag des Centrumsabgeordneten Orterer an, über den Antrag auf Abänderung des Landtagswahlgesetzes zur Tagesordnung überzugehen.

Kolmar i. S., 28. Okt. Dem „Elzässer Tageblatt“ zufolge wurde am vergangenen Sonnabend in der Wohnung des Rechtsanwalts und Reichstagsabgeordneten n. Frey eine Hausdurchsuchung abgehalten. Gestern wurde Frey auf dem Kolmarer Bahnhofe, als er von Straßburg zurückkehrte, eingeladen, sich zum ersten Staatsanwalt zu verfügen, von wo Frey nach einer Unterredung sich wieder entfernte. Frey soll im Laufe der Unterredung der Behörde versichert haben, er werde die Aussagen des bekannnten Interviews im „Petit Journal“ berichtigen, bezw. widerrufen lassen; er werde außerdem demnächst in einer Versammlung des Volksvereins eine entsprechende Erklärung abgeben.

Bern, 28. Okt. Im ganzen Schweizerlande wurden gestern Versammlungen gehalten, um das Volk zu bewegen, die am nächsten Sonntag zur Abtummung gelangende Militär- vorlage anzunehmen.

Rom, 27. Okt. Nach einer Privatdepesche aus Abua vom 26. d. M. setzen die italienischen Truppen die Verfolgung des Mangascha's fort, welcher sich mit wenigen Leuten nach Schoa flüchtete. Das Gerücht vom Tode des Königs Menelik bestätigt sich nicht, vielmehr scheint dessen Vormarsch bis Borroumieda sicher zu sein. Es verlautet, die Hauptlinge der Ambara, und Lasta, sowie andere seien abtrünnig und hätten dem Ruf Meneliks nicht entsprochen. Einer von ihnen hätte versucht, die Unterjüngung der Madhisten zu erhalten, die Verhandlungen hätten jedoch bisher kein Resultat erzielt.

Paris, 27. Okt. Die Gemahlin des hiesigen amerikanischen Gesandten, Gullis, ist Sonntag Morgen in Katvath (Irland), wo sie bei ihrer Familie zu Besuch weilte, nach kaum zweitägiger Krankheit gestorben. — Seine Majestät der König Humbert von Italien übersandte dem Komité für die Errichtung eines Canrobert-Denkmal 1 000 Francs. — Der entsprechende dem Wunsch des Generals Duchesne von der Königin von Madagascar zum Premierminister ernannte Rautimbatia wird als ein konstanter Mann geschätzt. — Aus Rom wird hierher gemeldet, daß im nächsten Konfessionarium die Geschäfte von Salzburg und Lemberg zu Kardinalen ernannt werden sollen. Außerdem solle Prinz Massimo von der Gesellschaft Jesu den Kardinalshut erhalten.

London, 28. Okt. Das neuter'sche Bureau meldet aus Konstantinopel vom 26. d. Mts.: Die Porte empfangt eine Depesche des Generalgouverneurs von Bilitis, der zufolge bewaffnete Armeen am 25. d. Mts. einen Angriff auf die Moschee in Bilitis machten, wo sich alle Muselmanen zur Verrichtung des Freitagsgottesdienstes versammelt hatten. Die Muselmanen, durch den Angriff überrascht, verteidigten sich mit Steinen und Stöcken. Die Behörden sandten sofort Truppen, sowie Polizei und Gendarmerie in die armenischen Quartiere zur Wiederherstellung der Ordnung. Ein Teil der Armeen verbarbarisierte sich in den Khans und fuhr fort, sich der Waffen zu bedienen. Es gab auf beiden Seiten Tode und Verwundete.

London, 28. Okt. Der „Daily Graphic“ theilt nach amtlicher Quelle mit, daß der in dem Hongkonger Telegramme der „Times“ gegebene Umriss des russisch-chinesischen Vertrages den wirklichen Thatfachen bezüglich der Verhandlungen zwischen Russland und China in keiner Weise entspreche.

London, 28. Okt. Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom vorgestern: Die Untersuchung anlässlich des an den Sultan gerichteten Drohbrieves hat zur Anlage gegen 14 Mitglieder des Kaiserlichen Hofes geführt. Dieselben sollten angeblich sämtlich innerhalb der Umzengung des Yıldiz-Kloster gerichtet worden sein. — Derselben Depesche zufolge sind die gegenwärtig durch den Suezkanal befördernden türkischen Truppen nach dem Vilajet Yemen bestimmt, wo mit Eintritt der kälteren Jahreszeit Unruhen befürchtet werden.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, 29. Okt. 112. Ab. Vorf. Kleine Preise: Zum erstenmale: „Galotto“, Drama in 3 Akten und einem Vorspiel nach José Echegaray von Paul Lindau. Anfang 1/2 Uhr.

Familiennachrichten.

Auszug aus dem Parlsruher Standesbuch-Register. Eheschließungen. 28. Okt. Emil Weber von Heitersheim, Bahnarbeiter hier, mit Theres Gising von Böblingen. — Wilhelm Dertel von hier, Kaufmann hier, mit Elisabeth Nighaupt von Heidelberg. — Heinrich Sölich von Gilsbäumen, Schlosser hier, mit Elisabeth Mayer von Gilsbäumen. — Ferdinand Kienz von hier, Schriftfeger hier, mit Barbara Kirchner von Würzburg. — Josef Blumenfelder von München, Schneider hier, mit Sofie Rübner von hier. — Wilhelm Neef von hier, Architekt in Waldshut, mit Emilie Fischmann von hier. — Friedrich Kemmler von hier, Zimmermann hier, mit Marie Müller von Weingarten. — Karl Schlotterbeck von Sternfels, Tagelöhner hier, mit Luise März, Bwe., von Steinlirchen. — Georg Scherrer von Hagenbach, Fuhrmann hier, mit Karoline Bühler von Kaiserweier. — Robert Sape von Weig, Militärrentenamt-Sekretär hier, mit Karoline Gottschow von Köln. — Theodor Schäfte von Menzingen, Bahnarbeiter hier, mit Stefani Seiser

von Sickingen. — Friedrich Häbel von Rheinheim, Schneider hier, mit Marie Seig von Gernsbach. — Karl Möser von Dauternheim, Schlosser hier, mit Luise Eller von hier. — Anton Matten von Schribenhardt, Tagelöhner hier, mit Anna Ganz von Au a. Rh. — Wilhelm Gschwend von Hohenbach, Postassistent hier, mit Augusta Luppberger von hier. — August Hermann von Hagenau, Schneider hier, mit Pauline Fehrenbach von hier. — August Gottmann von Dörigheim, Bahnarbeiter hier, mit Frieda Frieberich von Hagenbach. — Christian Martin von hier, Reichenträger hier, mit Elfriede Wader Bto. von Bruchsal. — Friedrich Schüttler von Wünzesheim, Bahnarbeiter hier, mit Rosa Herrmann von Niederbühl. — Ludwig Raifch von Gaggenau, Schlosser hier, mit Elise Honold von Philippsburg. — Gustav Schempy von Elmendingen, Schlosser hier, mit Maria Raß von Elmendingen. — Friedrich Seyfried von hier, Bierbrauer hier, mit Luise Schnäbele von hier. — Karl Müller von Bielefeld, Schlosser hier, mit Adolfin Schnäbele von hier. — Karl Glanz von Baden, Schmied hier, mit Anna Weibel von hier. — Johannes Warbel von Oberalfingen, Werkzeugmacher hier, mit Sofie Zopf von Friesenheim. — Maximilian Bollmer von Knielingen, Landwirt alda, mit Marie Dörr von Heilbronn. — Friedrich Reber von Döhringen, Bierbrauer hier, mit Christiane Zipperlen von Galw. — Jakob Kläber von Bretten, Bierbrauer alda, mit Wilhelmine Förster von Sulzfeld. — Karl Maurer von Wundingen, Aufseher hier, mit Sofie Lydt Bto. von Schwarzach.

Todesfälle. 28. Okt. Marie, Bwe. von Friedrich Stolz, Rangleibehilfe, 67 J. — Franziska, Ehefrau von Edmund Daaf, Rechtsagent, 55 J. — Magdalena, Ehefrau von Hermann Weib, Sergeant, 27 J. — 27. Okt. Luise, 2 M. 17 L., B.: Georg Dörrich, Schenker. — Emil, 1 M. 14 L., B.: Stefan Bierthaler, Wagner. — Erna, 4 M. 19 L., B.: Karl Bensching, Metzger. — Wilhelm Felenbeck, Bwr., Oberrechnungsath a. D., 55 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

	Barom. mm	Therm. in 0.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind	Witterung
26. Nachts 9 ^h 11.	742.3	2.3	4.0	89	SW	bedeckt
27. Morgs. 7 ^h 11.	743.2	3.2	5.9	92		
27. Mittags 9 ^h 11.	744.9	6.5	4.0	64	SW	heiter
27. Nachts 9 ^h 11.	747.6	4.4	5.5	84	SW	bedeckt
28. Morgs. 7 ^h 11.	749.2	0.0	4.6	92	SW	dunstig
28. Mittags 9 ^h 11.	748.9	6.6	4.8	57	SW	wolkig

Höchste Temperatur am 26. Oktober 7.7°; niedrigste heute Nacht 1.6°.

Höchste Temperatur am 27. Oktober 6.0°; niedrigste heute Nacht 0.0°.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.6 mm.

Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Max. 27. Okt., Max., 3.03 m 28. Okt., Max., 2.95 m, gefallen 8 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 28. Oktober 1895.

Ueber Mitteleuropa zieht sich heute ein Nord hohen Druckes hin, welches ein Depressionsgebiet vor der norwegischen Küste von einem über der Adria gelegenen trennt. In West- und Mitteldeutschland hatte es bereits am Morgen aufgeklart und die Temperaturen waren vielfach unter den Gefrierpunkt gesunken, in den übrigen Theilen des Reiches war es aber noch trüb und stellenweise regnerisch. Da die nördliche Depressio weit südwestwärts bis zum Kanal herab ausgedehnt ist, so ist die Wetterlage eine sehr unklare, doch scheint wenig bewolftes Wetter mit wenig veränderten Temperaturverhältnissen bevorzusehen.

Telegraphische Kursberichte vom 28. Oktober 1895.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 336 3/4, Staatsb. 331 1/2, Lombarden 96 7/8, 3% Portugiesen 27.30, Savoyer —, Ungarn 102.80, Diskonto-Kommandit 227.40, Gotthardaktien 175.—, 6% Mexikaner alt. 92.80, 3% Mexikaner alt. 26.70, Tendenz: behauptet.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.32, Wechsel London 20.43, Paris 81.—, Wien 169.70, Privatdiskonto 2 1/2%, Napoleons 16.20, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.15, 3% Baden in Gold 103.25, 4% Baden in Wirt. 104.30, 3 1/2% Baden in Mark 104.10, 5% Griechen 32.30, 4% Monopolgriechen 35.—, 5% Italiener 88.20, Oester. Goldrente 103.05, Oester. Silberrente 85.60, Oester. Loose von 1860 131.—, 4 1/2% Portugiesen 41.05, III. Orientanleihe 67.—, Spanier 66.80, 1 1/2% Türken D. —, 4% Ungarn 10.80, 5% Argentinier 58.30, 6% Mexikaner 92.90, Berliner Handelsgesellsch. 164.80, Darmstädter Bank 161.80, Deutsche Bank 215.—, Diskonto-Kommandit 227.40, Dresdener Bank 177.80, Oester. Länderbank 236.—, Oester. Kreditaktien 336 3/4, Wiener Bankverein 140 1/2, Hess.-Ludwigsbahn 119.50, Lombarden 96 7/8, Staatsbahn 332.—, Elbthalaktien 238.—, Schweizer Nordostbahn 133.50, Schweizer Centralbahn 132.90, Schweizer Union 55.—, Jura Simplon 97.20, Mittelmeerbahn 94.60, Meridional 129.20, Badische Zuckerfabrik 65.—, Nordb. Lloyd 113.30. Nachbörse: Kreditaktien 336 3/4, Diskonto-Kommandit 227.20, Staatsbahn 332 1/2, Lombarden 96 7/8, Russennoten 220.75, Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 243.70, Diskonto-Kommandit 227.25, Staatsbahn 167.—, Lombarden 47.60, Russ. Noten 220.75, Laurahütte 157.75, Harpener 185.—, Dortmund 77.50.

Berlin. (Schlußkurse.) Oester. Kreditaktien 249.40, Diskonto-Kommandit 227.40, Nationalbank f. Deutschland 149.—, Bochumer Gußstahl 171.10, Gelsenkirchen Bergwerk 188.70, Laurahütte 158.60, Harpener 184.80, Ver. Köln-Rothweiler Fabrik 210.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 326.75, Privatdiskonto 2 1/2%. Tendenz: Auf Dedungen in Montan Erholung. Schweizer Bahnen anfangs fest, Italiener träge. Später drückten Schwaches London und Paris. Nach Prämissenklärung besser.

Wien. (Börse.) Kreditaktien 337.57, Staatsbahn 334.20, Lombarden 112.20, Marknoten 59.07, 4% Ungarn 121.10, Papierrente 100.20, Oester. Kronenrente 100.80, Länderbank 279.60, Ungar. Kronenrente 99.10. Tendenz: fest.

Paris. (Anfangskurse.) 3% Rente 100.45, Spanier 66 1/2, Türken 23.30, 3% Portugiesen 26 3/4, Banque Ottomane 687.—, Rio Tinto 447.—. Tendenz: —.

Abendkurse vom heutigen Tage.

Berlin. Diskonto-Kommandit 228.30, Bochumer 171.70, Dortmund 77.50.

Frankfurt. Kredit 337 1/4, Diskonto 229.05, Staatsbahn 332 3/4, Lombarden 97 1/8, Gelsenkirchen 189.30, Türken —, Portugiesen 27.10, 6% Mexikaner 92.90. Tendenz: fest.

Paris. 3% Rente 100.55, 3% Portugiesen 26 3/4, Spanier 66 1/2, Türken 24.20, Banque Ottomane 689.—, Rio Tinto 455.—, Banque de Paris 842, Italiener 83.92. Tendenz: fest.

Special-Geschäft für mittlere und feinere Damen- und Kinderconfection.

Verkauf zu streng festen Preisen. Karlsruhe i. B. S. Nathansohn, Kaiserstr. 56.

Ziehung Strassburger Pferde-Lotterie Gesamtgewinne 24000 Mk.

1 Landauer mit 2 Pferden i. W. v. 6000 Mk., zusammen 17 Pferde i. W. v. 16000 Mk.
15. November Loose à 1 Mk., 11 Loose für 10 Mk., Porto und Liste 25 Pfg. extra, zu haben bei der General-Agentur J. Stürmer, Strassburg i. E., und allen bekannten Verkaufsstellen.
1895. In Karlsruhe bei: Carl Bregenzer, Eugen Dahlemann, Karl Goetz, Jul. Linck, Seb. Münich, J. Oehler, Chr. Wieder.

In unserem Verlag ist erschienen:
Die Offenbarung des Johannes
nach dem gereinigten griechischen Grundtext dem deutschen Volke übersetzt und erklärt von
D. Emil Zittel.
Preis 60 Pfg.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Unter allen biblischen Büchern ist die Offenbarung des Johannes das am schwersten verständliche. Dies liegt zum Theil an der wenig entsprechenden Uebersetzung Luthers, welcher selbst gestand, daß sich sein Geist in dieses Buch nicht finden könne, aber noch viel mehr an der Natur eines aus lauter Sinnbildern und zeitgeschichtlichen Allegorien zusammengesetzten phantastischen Buches. Ohne eine literaturgeschichtliche Erklärung kann deshalb dieses Buch nimmermehr verstanden werden. Eine solche bietet diese kleine Schrift, durch welche jeder Leser ein klares Verständniß der Eigentümlichkeit dieses Buches gewinnen und es im Ganzen richtig verstehen wird. Daß Einzelheiten verschiedentlich ausgelegt werden können, macht das Ganze in keiner Weise unverständlich. Dieses aber ist und bleibt eines der großartigsten poetischen Meisterwerke frommer Gottesbegeisterung, welche die heilige Schrift nach der Vollendung des Christenthums in einer neuen herrlicheren Welt hervorgebracht hat.

Münsterbau-Verein Heberlingen. Einladung.

Sonntag den 3. November d. J., Nachmittags 4 Uhr, findet im Rathhaussaal dahier die statutenmäßige
General-Versammlung
statt mit folgender Tagesordnung:
1. Rechnungsablage.
2. Geschäftsbericht.
Dazu werden die vereidigten Vereinsmitglieder mit dem Ersuchen um zahlreiches Erscheinen höflich eingeladen.
Heberlingen, den 26. Oktober 1895.
Der Präsident:
Betz. L. 817.

Im Museum-Saale Mittwoch den 30. October, Abends 7 Uhr, CONCERT

der Pianistin
Frau Lina Sachs-Zittel
unter Mitwirkung der Concertsängerin **Frau Luise Henrici-Blum** (Alt), des Concertsängers **Herrn Otto Freytag** (Baryton) und des Herrn **Eduard Meyer** (Violine).
Preis: Saal M. 3.— und M. 2.—
Galerie M. 1.50 und M. 1.—. **Billetverkauf** in der Musikalienhandlung von **Fr. Doert** und an der Abendkasse. L. 730.2

Gesucht:

Bureauhilfe. Bedingung: Kenntnis der logarithmischen Rechnungen, insbesondere der Rentenrechnung; ferner praktische Ausbildung in statistischen Arbeiten. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter **T. 713** an die Expedition dieses Blattes. L. 713.2

Tüchtige Möbelschreiner

auf seine Arbeit finden dauernde Beschäftigung bei
Gebr. Himmelheber,
Möbelfabrik, Karlsruhe.

Pension-Gesuch.

L. 819. Ersuche höflich gefällige Gutsbesitzer der Wälder in der Nähe der Kunstgewerbeschule, mir Offerten über ganze Pension von 80 bis 100 M. vor 1. November einzusenden zu wollen.
Karl Torsten Emelius,
Kunstindustrielehrer an genannter Schule.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkurs.
L. 799. Nr. 89.282. Pforzheim. Ueber das Vermögen des Privatiers **Adolf Daler** in Pforzheim wurde heute am 26. Oktober 1895, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und **Karl Torsten Emelius** zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. Dezember 1895 bei dem Gerichte anzumelden.
Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Befestigung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf
Donnerstag, 21. November 1895, Vormittags 9 Uhr,
Freiburg, den 23. Oktober 1895.
Der Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts: Frey.**

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil: Chefredakteur **Julius Kay;** für den lokalen und provinziellen Theil: **Th. Ebner;** für das Feuilleton: **Dr. H. Knittel;** für den Anzeigenteil: **W. Sauer.** Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei. Sammtlich in Karlsruhe.

Portland-Cementwerk & Chemische Fabrik (vorm. Hoffmann) A.-G. Oos (Baden)

empfehlen ihr bewährtes Fabrikat zur Ausführung von
Cementarbeiten aller Art
unter Garantie vorzüglicher Bindekraft, steter Gleichmässigkeit und vollkommener Volumenbeständigkeit. S. 136.26



L. 793. Nr. 16.895. Freiburg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Speereihändlers **Albert Kempf** in Freiburg ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf
Mittwoch 20. November 1895, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst, Zimmer Nr. 81, anberaumt.
Freiburg, den 23. Oktober 1895.
Frey.
Der Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts: Frey.**

L. 794. Nr. 16.941. Freiburg. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Restaurateurs **Ernst Kölling** von Freiburg i. B. wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins von dem Groß. Amtsgericht hier selbst mit Verfügung vom heutigen aufgehoben, was hiemit veröffentlicht wird.
Freiburg, den 23. Oktober 1895.
Der Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts: Frey.**

L. 801. Nr. 11.477. Schopfheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Johann Jakob Schlaeter, Landwirths in Eberschwand, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hiedurch aufgehoben.
Schopfheim, den 25. Oktober 1895.
Der Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts: Sauer.**

L. 800. Nr. 11.509. Schopfheim. Das Konkursverfahren über das Vermögen des Josef Böbele, Viehhändlers in Behr, wird, nachdem der in dem Vergleichstermin vom 11. September 1895 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom 11. September 1895 bestätigt ist, hiedurch aufgehoben.
Schopfheim, den 25. Oktober 1895.
Der Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts: Sauer.**

L. 797. Nr. 49.067. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Nähmaschinenhändlers **August Wappes** in Heidelberg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
Donnerstag, 7. November 1895, Vormittags 9 Uhr,
vor dem Groß. Amtsgericht hier selbst, II. Stad., Zimmer Nr. 7, anberaumt.
Heidelberg, den 26. Oktober 1895.
Fabian.
Der Gerichtsschreiber **Dr. Amtsgerichts: Fabian.**

L. 796. Nr. 13.795. Weinheim. Das Groß. Amtsgericht hier hat mit Beschluß vom heutigen gemäß § 190 R. O. das Konkursverfahren über das Vermögen des Händlers **Adam Füll** in Landenbach eingestellt, da es sich ergeben hat, daß eine den Kosten des Verfahrens entsprechende Konkursmasse nicht vorhanden ist.
Weinheim, den 25. Oktober 1895.
Der Gerichtsschreiber **Dr. bad. Amtsgerichts: Persperger.**

L. 809. Nr. 9173. Rossbach. Durch Urtheil des Groß. Landgerichts **Rossbach** Civilkammer I vom 15. Oktober l. J., Nr. 9173, wurde die Ehefrau des **Andersmanns Karl Ludwig Diehm**, Wösa, geb. Laub in Waidstadt, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulösen.
Rossbach, den 18. Oktober 1895.
Der Gerichtsschreiber **Dr. Landgerichts: Schmidt.**

L. 815. Nr. 582. Rehl.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemeinden ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem

Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt:
1. Fierdheim, Dienstag den 5. November d. J., Vorm. 9 Uhr.
2. Rheinbühlensheim mit
3. Korkerwald, Donnerstag den 7. November d. J., Vorm. 9 Uhr.
4. Sandgereth, Samstag den 9. November d. J., Vorm. 9 1/2 Uhr.
5. Schönbühl, Dienstag den 12. November d. J., Vorm. 9 Uhr.
6. Auerbach, Donnerstag den 14. November d. J., Vorm. 8 1/2 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hiedurch mit dem Ansuchen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Tagfahrt eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während acht Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Tagfahrt eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Pandraisse und Messtafeln vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Rehl, den 26. Oktober 1895.
Der Groß. Bezirksgeometer:
Schumann.

L. 820. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Der in unserer Bekanntmachung vom 19. September l. J. angekündigte neue Tarif für den Güterverkehr von deutschen Stationen nach Simons (Semlin) transit ist mit Gültigkeit vom 1. November l. J. in Anwendung zu kommen. Derselbe kann bei unseren Verbandsstationen und beim diesseitigen Gütertariffbureau zum Preis von 85 Pfg. für das Stück bezogen werden.
Karlsruhe, den 26. Oktober 1895.
Generaldirektion.

L. 818. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zu dem Tarife für den südbösterreichisch-deutschen Güterverkehr vom 1. Dezember 1895 ist ein vom 1. November l. J. ab gültiges Ergänzung- und Berichtigungsblatt erschienen, nach welchem u. A. die Station **Wörzburg** Bad. B. aus dem bezeichneten Verzeichnis ausbleibt. Die Frachtsätze bleiben jedoch noch bis 13. Dezember l. J. in Kraft.
Das Ergänzungs- u. Berichtigungsblatt ist bei unseren Verbandsstationen unentgeltlich zu erhalten.
Karlsruhe, den 27. Oktober 1895.
Generaldirektion.

L. 813.1. Nr. 2441. Donaueschingen.
Vergebung von Bau-Arbeiten.
Zu dem **Fortbauarbeiten** in Donaueschingen sollen die Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Berg-, Antreiber- und Tapezierarbeiten, sowie die Lieferung von Parkettböden vergeben werden.
Es wird ausdrücklich betont, daß die drei ersten Arbeiten während des Winters vorbereitet werden können.
Die betreffenden Pläne und Bedingungen können täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage an den städtischen Bauämtern auf dem Baubüro in Donaueschingen (Gasthof zum Ochsen) eingesehen werden und sind dieselben auch die Angebotsformulare in Empfang zu nehmen.
Die Angebote müssen längstens bis **9. November l. J. Abends 6 Uhr**, verschlossen und portofrei bei unterfertigter Stelle eingereicht sein. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Donaueschingen, 26. Oktober 1895.
Groß. Bezirksbauinspektion:
Rebenius.

L. 816. Nr. 495. Lahr.
Bekanntmachung.
Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemeinden ist im Einverständniß mit den Gemeinderäthen der betheiligten Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Bemerkung:
1. Seelbach, Montag den 4. November d. J., Vormitt. 9 Uhr;
2. Langenwieseln, Mittwoch den 6. November d. J., Vormitt. 9 Uhr;
3. Ottenheim, Freitag 8. November d. J., Vormitt. 9 Uhr;
4. Pringsbach, Montag 11. November d. J., Vormitt. 9 Uhr;
5. Schönbühl, Montag 11. November d. J., Nachmitt. 3 Uhr;
6. Schuttenhal, Donnerstag den 14. November d. J., Vormittags 9 Uhr;
7. Wittelbach, Donnerstag den 14. November d. J., Nachmittags 3 Uhr;
8. Dinglingen, Montag 18. November d. J., Vormitt. 9 Uhr;
9. Jahnheim, Donnerstag den 21. November d. J., Vormittags 9 Uhr;
10. Weichenheim, Montag den 25. November d. J., Vorm. 9 Uhr;
11. Ronnenweiler, Mittwoch den 27. November d. J., Vormittags 9 Uhr;
12. Oberpeier, Montag den 2. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr;
13. Lahr, Freitag den 6. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr.
Die Grundeigentümer werden hiedurch mit dem Ansuchen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten

Tagfahrt eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Tagfahrt eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Pandraisse und Messtafeln vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Betheiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.
Lahr, den 26. Oktober 1895.
Der Groß. Bezirksgeometer:
Schumann.

L. 820. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Der in unserer Bekanntmachung vom 19. September l. J. angekündigte neue Tarif für den Güterverkehr von deutschen Stationen nach Simons (Semlin) transit ist mit Gültigkeit vom 1. November l. J. in Anwendung zu kommen. Derselbe kann bei unseren Verbandsstationen und beim diesseitigen Gütertariffbureau zum Preis von 85 Pfg. für das Stück bezogen werden.
Karlsruhe, den 26. Oktober 1895.
Generaldirektion.

L. 818. Karlsruhe.
Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Zu dem Tarife für den südbösterreichisch-deutschen Güterverkehr vom 1. Dezember 1895 ist ein vom 1. November l. J. ab gültiges Ergänzung- und Berichtigungsblatt erschienen, nach welchem u. A. die Station **Wörzburg** Bad. B. aus dem bezeichneten Verzeichnis ausbleibt. Die Frachtsätze bleiben jedoch noch bis 13. Dezember l. J. in Kraft.
Das Ergänzungs- u. Berichtigungsblatt ist bei unseren Verbandsstationen unentgeltlich zu erhalten.
Karlsruhe, den 27. Oktober 1895.
Generaldirektion.

L. 813.1. Nr. 2441. Donaueschingen.
Vergebung von Bau-Arbeiten.
Zu dem **Fortbauarbeiten** in Donaueschingen sollen die Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Berg-, Antreiber- und Tapezierarbeiten, sowie die Lieferung von Parkettböden vergeben werden.
Es wird ausdrücklich betont, daß die drei ersten Arbeiten während des Winters vorbereitet werden können.
Die betreffenden Pläne und Bedingungen können täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage an den städtischen Bauämtern auf dem Baubüro in Donaueschingen (Gasthof zum Ochsen) eingesehen werden und sind dieselben auch die Angebotsformulare in Empfang zu nehmen.
Die Angebote müssen längstens bis **9. November l. J. Abends 6 Uhr**, verschlossen und portofrei bei unterfertigter Stelle eingereicht sein. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.
Donaueschingen, 26. Oktober 1895.
Groß. Bezirksbauinspektion:
Rebenius.

Kuchholzversteigerung.
L. 812. **Dr. Bezirksforstbesitzer Uchlingens** (Amt Bonndorf) versteigert am **Montag den 4. November d. J., Vormittags 10 Uhr**, in **Seeburg (Sailhaus)** aus dem Domänenwaldbüchse **Dochtschäufen**: 2 Spaltföhne I. Kl. und 15 Spaltföhne I. Kl.; 85 Baukämme I. Kl. mit 113 Fm.; 66 II. Kl. mit 136 Fm.; 161 III. Kl. mit 197 Fm. und 263 IV. Kl. mit 168 Fm.; 303 Säglöhne I.-IV. Kl. mit 322 Fm. und 5 Buchenlöcher mit 5 Fm. Das Holz lagert an der alten Rothpauerstraße vom Amersfelder Brücke gegen Seeburg Domänenwaldbüchse Ganzmann in Schwarzbalden fertig auszuge.